

Verborgene Sensation

Schon vor 300 Jahren schritten die Adeligen über diesen edlen Parkettboden, dessen Einzigartigkeit später unerkannt unter Faserplatten verborgen lag. Nun trägt der Boden im Stift St. Paul auch unsere Schritte.

Eine Sensation liegt auf dem Boden des Hemisphärensaales im Benediktinerstift: Als die Burg in Klagenfurt, in der das Museum Moderner Kunst untergebracht ist, 2001 renoviert wurde, entdeckte Parkettspezialist Gottfried Glawar das wertvolle Kunstwerk.

VON CHRISTINA KOGLER

Unter aufgeschraubten Faserplatten erschien eine hochbarocke Marketeriearbeit: In hellem Ahorn gebettet liegen Lilienornamente aus Eiche. „Der Boden wurde vor gut 290 Jahren, also um 1720, nach einer Arbeitsweise gefertigt, die der Franzose André – Charles Boullée erfunden hatte. Dieser Boden ist wie einer in Schloss Versailles und somit einzigartig in Kärnten!“, jubelt der Bleiburger Zimmermeister.

Da keine Initialen der Handwerker sichtbar seien, deutete das auf eine vorindustrielle Manufaktur hin. Aus acht Millimeter dicken Schwartlingen war mit Laubsägen das Muster ausgeschnitten worden – Platte für Platte – mit Knochenleim verbunden und auf Blindtafeln aus Kiefer und Fichte geklebt.

Durch die Handarbeit sind die Lilien nie ident. Für uns war es deshalb nicht leicht, fehlende Dekoration aus dem Bruchmaterial



Gut 3000 Stunden Arbeit hat Gottfried Glawar, dessen Holzbetrieb seit 1872 besteht, in die Sanierung des einzigartigen Marketerie-Parketts aus 1720 investiert.

Der Hemisphärensaal, dessen Deckengemälde aus 1683 Sternbilder zeigen, besticht auch durch 140 m² Parkettkunst. zu ergänzen, so Glawar.

Verlegt wurde der edle Boden im „Kaiserzimmer“ der Burg, in dem später Joseph II. nächtigte, nach dem Stadtbrand 1723. „Es ist eine Laune des Schicksals, dass der Boden jetzt genau im Stift St. Paul Verwendung findet, das Joseph II. aufgehoben hatte“, lacht Glawar, der das Kunstwerk klimatisiert gelagert und über das Internet feilgeboten hatte. Ein Teil ging in ein Privathaus nach Graz, den anderen erstand Pater Gerfried Sitar für den Hemisphärensaal im Stift:

„Es ist einer der schönsten Böden Kärntens und einen Besuch wert! Ab Mai ist er im Zuge des Museumsbesuches wieder zu sehen.“

Doch eine Frage lässt Glawar nicht los: „Es muss nach dieser Arbeitsweise zu diesem Positivboden noch einen Negativboden, also mit umgekehrten Mustern geben. Doch wo?“



Volkskultur • Biologie
Geologie
Geschichte
Kärnten
Wissen